Einzelpreis 250 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 5.200.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 5.600.000 „
„ die Post . . 5.600.000 „
Ausland . . . . 7.000.000 „
Pro Woche . . . 1.500.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 80.689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7gesp. Millmeterzeile 60000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 200,000 „
Eingesandts im lokalen Teile 400000 „
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 7. Lodz, Dienstag, den 8. Januar 1924. 2. Jahrgang.

Neue Minister in der Warschauer Regierung.

Zamoyski — Außenminister, Janicki — Landwirtschaftsminister.

Einer Warschauer Meldung zufolge hat sich Herr Maurycy Zamoyski mit der Uebernahme des Außenministerpostens einverstanden erklärt. Das Unterstaatssekretariat in diesem Ministerium übernimmt der seinerzeit durch Seyda entfernte Leiter des politischen Departements, Professor Kentrzynski.

Warschau, 7. Januar. (Pat.) Der „Monitor Polski" veröffentlicht ein Dekret des Staatspräsidenten, worin der Unterstaatssekretär Dr. Josef Raczynski von den Pflichten eines Leiters des Landwirtschaftsministeriums entbunden und zugleich Herr Stanislaw Janicki zum Minister für Landwirtschaft und Staatsdomänen ernannt wird.

Besprechung militärischer Organisationsfragen.

Wie polnische Blätter aus Warschau berichten, fand am Sonnabend im Belvedere-Palast unter Vorsitz des Staatspräsidenten Wojciechowski eine Besprechung militärischer Fragen statt. An der Beratung nahmen Marschall Pilsudski, Ministerpräsident Grabski, Kriegsminister Sosnkowski und andere teil. Es wurde über die Grundsätze der obersten Militärbehörden beraten. Marschall Pilsudski hielt eine längere Rede, in der er seine Ansichten bezüglich der inneren und äußeren Lage Polens darlegte. Die Ausführungen des Marschalls machten auf alle Teilnehmer einen großen Eindruck, doch fand darüber keine Aussprache statt; auch wurden keine Beschlüsse gefaßt.

Zur Ausweisung polnischer Wanderarbeiter aus Deutschland.

Notenwechsel zwischen Warschau und Berlin.

Berlin, 5. Januar. Am 24. Dezember 1923 hat der polnische Gesandte in Berlin eine Note überreicht, in der darüber Beschwerde geführt wird, daß die von der mecklenburgischen Regierung erlassene Verordnung bezüglich der zwangsweisen Rückkehr ausländischer Wanderarbeiter, besonders gegen Polen sehr scharf durchgeführt worden sei, wodurch polnische Staatsangehörige gezwungen worden wären, ihren Besitz zu verschleudern. Ferner wird darüber geklagt, daß auch für den Rücktransport weder in technischer noch in gesundheitlicher Hinsicht die erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden wären. Die polnische Regierung kündigt dieserhalb Repressalien gegen Deutsche an.

Am 31. Dezember ist diese Note seitens der deutschen Reichsregierung dahin beantwortet worden, daß die betreffende Verordnung der mecklenburgischen Regierung bereits erheblich abgemildert worden wäre, eine Tatsache, die dem polnischen Gesandten in Berlin bereits mitgeteilt worden ist, so daß neun Zehntel der polnischen Wanderarbeiter in Mecklenburg verbleiben konnten. Auch die abgereisten Wanderarbeiter, die von der polnischen Regierung auf ca. 1500 geschätzt werden dürften in der Mehrzahl freiwillig abgewandert sein. Im übrigen wird es diesen von der Reichsregierung freigestellt, nach dem 15. Februar 1924 wieder zurückzukehren. Auch hat sich die Reichsregierung bereit erklärt, in allen Fällen, wo nachweislich Besitztümer verschleudert werden mußten, Schadenersatz zu leisten, sofern die polnische Regierung ihrerseits von Repressalien gegen Deutsche Abstand nimmt.

Die Politik der letzten Woche.

(Brief unseres Berliner Mitarbeiters.)

Den französischen Zeitungen ist der Frankensturz in die Knochen gefahren. Während sie sich bisher — wie zum Beispiel der „Petit Parisien" in einer für den französischen „esprit" bezeichnenden Todesanzeige der Mark — über den Verfall der deutschen Währung und die mit dieser verbundenen Not in Deutschland nicht lustig genug machen konnten, grübeln jetzt ihre Chefredakteure darüber nach, wie das Abwärts-„Gleiten" des Frankenkurses aufzuhalten wäre. Aber keiner dieser im Kielwasser ihres Herrn und Meisters Poincaré schwimmenden Seribenten wagt es, den wahren Grund dieser wirtschaftspolitischen Erscheinung zu nennen. Nur die elsaß-lothringischen Zeitungen, französisch gesinnt wie Paris und eben doch nicht französisch, weil sie einen nicht französischen Volksteil vertreten und in deutscher Sprache denken und schreiben müssen, rühren offener an die Wunde. So schreibt Camille Dahlet, in einem höchst interessanten Aufsatz „Sparsamkeit und Verschwendung" betitelt: „Alle europäischen Gleichgewichtsrechnungen wieder in Ehren, seitdem der Völkerbund nicht ohne unsere vornehmste Mitwirkung mitgesetzt ist! Aber fast möchte es erscheinen, als ob uns die Sicherheitspsychose immer ärgere Streiche spielte. Nachdem wir uns die zahlreichen Freundschaften aus dem Weltkrieg und besonders die Sympathien unserer großen Verbündeten durch unsere meist durch Sicherheitsmotive beeinflußte Nachkriegspolitik verscherzt haben, sind wir nun so weit, daß wir unsere Sicherheit nur noch dadurch gewährleisten zu können glauben, daß wir außer unseren eigenen phantastischen Rüstungen auch noch die unserer Vasallenstaaten finanzieren." In diesen Sätzen hat der französische Elsaß-Lothringer, vorsichtig wie immer, den Kern des Uebels bloßgelegt: Frankreichs Außenpolitik, jene Politik des Protektionismus und der Gewalt, kraft deren ein bevölkerungsschwaches Land sich zum Herrscher von ganz Europa machen will.

In der Tat: die französische Teurung, die naturgemäß mit der Entwertung des Franken Hand in Hand geht, ja, nach deutschem Muster, über sie hinausschnellt, ist schon geeignet, den französischen Kleinbürger, der sich bisher beim Lesen Poincaréscher Reden so ganz als „Smeger" fühlen durfte, schwer zu beunruhigen. Wie ist es doch: wer vor dem Kriege 1000 Franken, die damals 1000 Goldfranken waren, besaß, hatte damit vor Beginn des Ruhrabenteuers noch gut 400 Goldfranken. Er besitzt davon heute, wo sich Poincaré die Krone des Ruhrsieges auf die spärlichen Locken drückt, noch etwa 280 bis 260 Goldfranken. Diese Entwertung mag gering sein, wenn man sie mit dem Entwertungstempo der deutschen Papiermark vergleicht. Aber ist Frankreich nicht das Siegerland? „Le boche payera tout!" *) — das war die nachkriegszeitliche Parole des französischen Volkes. Aber nun zeigt sich, daß selbst die gewaltigen Reparationsgewinne, die Frankreich seit Jahr und Tag durch die Auspumpung der deutschen Volkswirtschaft und die freiwilligen Zahlungen deutscher Erfüllungspolitik ins Land geflossen sind, nicht ausreichen, um den Etat des „armen" Frankreich zu balanzieren. Sie fließen ins Leere, in das bodenlose Faß französischer Unersättlichkeit und Unproduktivität. Und das französische Defizit wächst! Entgegen der festen Vereinbarung konnten im laufenden Etatsjahr nicht einmal die vorgesehene Rückzahlung der Kriegsvorschüsse an die Bank für Frankreich durchgeführt werden.

Der neu ernannte „Teurungsdiktator" Generalintendant Rimbert wird jedenfalls seine Not haben, solange

*) Der Deutsche wird alles bezahlen!"

Deutschlands Botschafter in Paris und Brüssel.

Berlin, 6. Januar. Laut Blättermeldungen hat der Reichspräsident gestern die Ernennung v. Hoesch zum deutschen Botschafter in Paris, sowie die Berufung v. Kellers zum deutschen Botschafter in Brüssel bestätigt. Herr v. Keller war bisher deutscher Geschäftsträger in Belgrad.

Gleichzeitig wurde dem früheren Reichsaußenminister Rosenberg der Gesandtenposten in der Türkei angeboten. Bisher ist nicht bekannt, ob Rosenberg hierauf eingehen wird.

Berlin, 7. Januar. (Pat.). Blättermeldungen zufolge wird Herr v. Hoesch in Berlin eintreffen, um mit dem Reichskanzler sowie dem Reichsaußenminister die laufenden Angelegenheiten zu besprechen.

Um englische Finanzhilfe für Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Wie aus London gemeldet wird, hat dort Reichsbankpräsident Dr. Schacht gestern mit führenden Persönlichkeiten der Bank von England und der City über die Teilnahme englischen Finanzkreise an der von ihm vorgeschlagenen Goldnotenbank und einer Nahrungsmittelanleihe für Deutschland Unterredungen gehabt. Während man in Citykreisen der neuen Goldkreditbank lebhaftes Interesse entgegenbringt, und auch für eine englische Beteiligung Propaganda macht, wird angesichts der unklaren Haltung der Reparationskommission bezüglich einer Beteiligung an dem Lebensmittelkredit noch Zurückhaltung geübt.

Valorisierung der Arbeiterlöhne in Deutschland.

Berlin, 5. Januar. Aus Essen wird berichtet, daß die Industrieunternehmen im Ruhrgebiet sich mit der Auszahlung der Löhne in Goldvaluten einverstanden erklärt haben.

Berlin, 6. Januar. (Pat.) Der Konflikt in der Metallindustrie wurde beigelegt. Die Unterhandlungen zwischen den Arbeitern und Industriellen haben zur Annahme nachstehender Bedingungen geführt: Beibehaltung des 8-Stundentages, Erhöhung der Löhne für einen qualifizierten Arbeiter auf 48 und für einen unqualifizierten auf 38 Goldmark. Die Arbeit soll in Kürze wieder aufgenommen werden.

*

Berlin, 7. Januar. (A. W.) In Düsseldorf wurde der Generalstreik proklamiert.

Bayrische Wünsche.

Berlin, 6. Januar. Die „Deutsche Zeitung" gibt einen Auszug aus einer Denkschrift wieder, die von der bayrischen Regierung der Reichsregierung unterbreitet wurde, und die eine Aenderung der Reichsverfassung in föderalistischem Sinne anstrebt. In dieser Denkschrift wird verlangt, dem Bundesrat diejenigen Rechte wieder zuzuerkennen, die er vor der Revolution hatte, so das Recht einer Kontrolle über die Reichsregierung, besonders auf dem Gebiete der Außenpolitik. Desgleichen soll Art. 48 der Reichsverfassung über die außerordentlichen Vollmachten für den Reichspräsidenten in Bayern keine Geltung haben. Sollte die Erfüllung dieser Forderung nicht möglich sein, dann schlägt die Denkschrift vor, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit den entsprechenden Bundesstaaten zu überlassen. Auch das Recht der Begnadigung soll dem Reichspräsidenten entzogen werden. Auf dem Gebiete der Außenpolitik verlangt die Denkschrift für die Bundesstaaten das Recht, Verträge abschließen zu dürfen, sofern diese den Interessen des Reiches nicht zuwiderlaufen sollten.

Berlin, 7. Januar. (A. W.) Die Denkschrift der bayerischen Regierung hat in hiesigen politischen Kreisen tiefen Eindruck gemacht. Die Sozialdemokraten erblicken in diesem Memorial einen Anschlag auf die Weimarer Verfassung und treten in scharfer Weise dagegen auf. Die sozialistische „Münchener Post" ist der Ansicht, daß die Idee der bayerischen Regierung keinerlei Aussicht auf Verwirklichung habe. Die rechtsstehende bayerische Presse solidarisiert sich mit dem Inhalt der Denkschrift, die lediglich eine Aenderung in der rechtlichen Auffassung des Verhältnisses der einzelnen Staaten zur Reichsregierung verlange. — Die heutige Sitzung des Reichskabinetts war der Prüfung der Denkschrift gewidmet.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 8,200,000 poln. Mark.
Neue Minister in der Warschauer Regierung.
Besprechung militärischer Organisationsfragen im Belvedere.
Deutsch-polnischer Notenwechsel im Ausweisungskonflikt.
Deutschlands Botschafter in Paris und Brüssel.
Bayerische Wünsche.
Auch Italien gegen die militaristische Politik Frankreichs
Das Ergebnis der Pariser Senatswahlen.
Zwei Monate Regierungskrise in Holland.
Rückkehr König Ferdinands nach Bulgarien.
Bulgarisch-südslawische Spannung.

Poincaré's „feste Hand" das außerpolitische Steuerrad dreht. Mit der bequemen Parole „le boche payera tout!" wird auch er den Franken und damit die Teurung nicht halten können. Und ob er mit der auf dem Lotterbett des Sieges faulenzenden Bürokratie des französischen Rentnerstaates fertig wird, bleibt mehr als zweifelhaft. Es braucht dabei nicht mehr auf die bekannte Mißwirtschaft der französischen Verwaltung und die mit dieser zusammenhängende ungeheuerliche Verschleuderung der deutschen Lieferungen an Sachwerten beim sogenannten „Wiederaufbau" besonders eingegangen zu werden. Nur eine Tatsache sei hier erwähnt da sie anläßlich des Unterganges des Zeppelinluftschiffes „Dixmuiden" aktuell ist und — wieder von einer französisch-elsässischen — Zeitung, dem „Nouvelliste d'Alsace", aufgedeckt wurde. Der druckte nämlich in einer seiner letzten Nummern in fetten Lettern oben im Zeitungskopf, dort, wo für gewöhnlich nur die Abonnementsbedingungen stehen, einen Satz ab, der am 19. Dezember 1922 in der französischen Kammer gefallen war: „Mit den beiden von Deutschland abgetretenen lenkbaren Luftschiffen sind in Frankreich 3000 Waggons mit Material zur Herstellung von Luftschiffhallen angekommen. Dieses Material ist verschimmelt und verfault, ohne daß man auch nur etwas von ihm gebraucht hätte." Der „Nouvelliste" knüpft an diese Worte die Feststellung, daß die „Dixmuiden" zerstört wurde, weil nicht für genügend Landungsmöglichkeiten gesorgt war.

Beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps hat der Präsident Millerand die „Morgenröte der Versöhnung und des endgültigen Friedens" begrüßt, indeß sein Ministerpräsident Poincaré die Ablehnung der deutschen Denkschrift, in der bestimmte Vorschläge zwecks Regelung des Verkehrs und der Verwaltung in den besetzten Gebieten gemacht sind, vorbereitete und weiter eine auf Grund der Arbeit des zusammengetretenen Sachverständigenkomitees etwa möglich werdende „endgültige" Regelung der Reparationsfrage zu hintertreiben suchte. Auf Europas Trümmerfeld ist für gewöhnliche Sterbliche, die nicht das prophetische Auge Millerands besitzen, die blaue Blume der Hoffnung noch nicht zu erblicken; überall: nicht nur in England, wo die Bildung der Regierung weiterhin ungewiß bleibt und damit vorläufig jede außenpolitische Initiative gegenüber Frankreich brach gelegt ist, oder in den Staaten der Kleinen Entente, die durch das tschechisch-französische Bündnis vor eine neue Konstellation gestellt sind — verwirren sich vielmehr die politischen Probleme. Am bedeutsamsten aber ist, daß nunmehr das siegreiche Frankreich durch Währungszerrüttung und Teurung in den Bereich der europäischen Wirtschaftsauflösung einbezogen ist.

1924 — ein Jahr des Kampfes.

Reichswehrminister Geßler über die Lage.

Wien, 7. Januar (Vat.) „Der Morgen" meldet aus Stuttgart, daß Reichswehrminister **Geßler** auf einer Versammlung eine Rede gehalten habe, in der er auf die politische Lage des Reiches einging. Geßler bemerkte u. a., die deutschen Arbeiter seien heute vollständig **wehrlos**, was vielleicht denjenigen Kreisen ein Kraftgefühl verleihe, die auf einen **reaktionären Umsturz** in Deutschland hinarbeiteten. Dies könne für die Weiterentwicklung der inneren politischen Lage von großer **Gefahr** sein. Das Jahr 1924 werde nicht ein Jahr des Friedens, sondern ein **Jahr des Kampfes** sein. Zu den deutsch-französischen Beziehungen übergehend, bemerkte der Reichswehrminister, daß ihn die **Ablehnung** der deutschen Vorschläge durch Frankreich sehr **beunruhige**, und er befürchte, daß dies eine Vergrößerung der deutsch-französischen **Spannung** zur Folge haben werde.

Die Not der Presse in Deutschland.

Berlin, 7. Januar. (Pat). Angesichts der schwierigen Finanzlage hat der Ministerrat beschlossen, die **weitere Erteilung von Zuschüssen an die Presse einzustellen.**

Ramsay Macdonalds Regierungspläne.

London, 6. Januar. **Ramsay Macdonald** soll im wesentlichen bereits ein **Kabinett der Arbeiterpartei** während seines Ferienaufenthaltes in Schottland zusammengestellt haben. Ramsay Macdonald wird neben der **Ministerpräsidentschaft** das **Auswärtige Amt** übernehmen. Die folgenden Arbeiterführer sollen sich verpflichtet haben, im Kabinett wichtige Posten zu übernehmen: **Henderson, Clynes, Shaw, Thomas, O'Grady**, Oberst **Wedgewood** und Sidney **Webb**. Ramsay Macdonald wird Gesetzentwürfe über die Beschäftigung der Erwerbslosen beim Bau von Häusern aus öffentlichen Mitteln und über Anhäufung der Altersrenten für Witwen vorlegen. Die Vermögensabgabe soll vorläufig nicht in Vorschlag gebracht werden.

Paris, 6. Januar. (Pat.) Der Londoner Korrespondent des „Temps" berichtet, daß das englische Parlament nach dem Sturze des Kabinetts Baldwin **vertagt** werden und seine Sitzungen entweder am 29. oder 30 Januar — nach der Bildung des Kabinetts Macdonald — wieder aufnehmen wird. Laut Mitteilungen des „Temps" soll die Arbeiterpartei entschlossen sein, zunächst alle jene Fragen aus ihrem Programm zurückzuziehen, die den **Liberalen** eine Unterstützung der Arbeiterregierung erschweren könnten.

London, 6. Januar. (Pat) „Daily Chronicle" berichtet aus den Führern der Arbeiterpartei nahestehenden Kreisen, es sei **Macdonald** gelungen, die Abgeordneten der Arbeiterpartei, und besonders die des linken Flügels, davon zu überzeugen, daß das Volk vor allem des Friedens bedürfe, weshalb die Ausschreibung neuer Wahlen nicht angebracht wäre. Man müsse ferner das **Verhältnis Englands** gegenüber dem **Festlande** regeln, wozu auch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu den **Sowjets** gehöre.

*

London, 7. Januar. (Pat.). Das **Unterhaus** wird morgen mittag zusammentreten, um den Vorsitzenden zu wählen. In der zweiten Hälfte dieser Woche findet die Vereidigung der Abgeordneten statt. Am 15. d. M. wird die **Thronrede** verlesen werden und noch am gleichen Tage die Aussprache hierüber beginnen.

Das Ergebnis der Pariser Senatswahlen.

Paris, 6. Januar. (Pat.) Heute fanden hier die Wahlen in den **Senat** statt. (Es muß bemerkt werden, daß im französischen Senat alle drei Jahre ein Drittel der Mitglieder ausscheidet und nur die auf diese Weise freigewordenen Sitze neubesetzt werden. — Die Schriftl.) Das Ergebnis ist folgendes: Konservative und Liberale 19 Republikaner 15, Linksradikale 47, Linksrepublikaner 24, Unabhängige Radikale 8 und Sozialisten 3 Mandate; insgesamt 116. Unter den Wiedergewählten befindet sich auch **Poincaré**.

Paris, 7. Januar. (Pat.). Die Mitglieder des Senats sind in ihrer Gesamtheit **Anhänger der von Poincaré vertretenen Außenpolitik**. Sie haben mit Ausnahme zweier sozialistischer Senatoren die **Beibehaltung** dieser Politik in ihr Programm aufgenommen.

Das Schicksal des Luftkreuzers „Dixmude".

Paris, 7. Januar. (A. W.) Die Obduktion der Leiche des Kommandanten des Luftschiffes „Dixmude" ergab, daß das Luftschiff infolge Blitzschlages **verbrannt** und der verkohlte Körper des Kommandanten ins Meer gefallen sei.

Eine andere Meldung besagt, daß der Kommandant durch den Blitz getötet wurde, bevor noch das Luftschiff ins Meer fiel.

Auch Italien gegen die militaristische Politik Frankreichs.

Rom, 6. Januar. Die italienische Regierung wird sich dem Schritte Englands wegen der Rüstungskredite an die Staaten der Kleinen Entente und **Polen anschließen**. Man empfindet es im allgemeinen als sehr **eigentümlich**, daß Frankreich in einem Augenblick, wo das Bestreben nach einer allgemeinen **Abrüstung** mit größtem Nachdruck zutage tritt, mit derartigen Fragen an das Parlament herantritt. Entsprechende **diplomatische Schritte** sind bereits in **Warschau, Belgrad** und **Bukarest** eingeleitet worden.

Zwei Monate Regierungskrise in Holland.

Amsterdam, 6 Januar. Die Führer der Antirevolutionären der Katholiken und der christlich-historischen Partei haben die Königin ersucht, von dem der Rechten der Kammer gegebenen Auftrag ein Kabinett zu bilden, **enthoben** zu werden. Infolgedessen **bleibt die seit mehr als zwei Monaten andauernde Kabinettskrise ungelöst.**

Rückkehr König Ferdinands nach Bulgarien.

Belgrad, 6. Januar. Die bulgarische Regierung gab dem **König Ferdinand** die Erlaubnis, nach Sofia zurückzukehren trotz des Einspruchs Südslawiens, das gegen diese Rückkehr protestierte. Die bulgarische Armee soll heimlich verstärkt worden sein.

Sofia, 6. Januar. Der ehemalige König von Bulgarien, **Ferdinand**, ist heut abend hier eingetroffen und hat im königlichen Palast Wohnung genommen.

Athen, 6. Januar. Vor der Ankunft des Königs sind noch der zweite Sohn des Königs, **Cyrill**, sowie die Prinzessinnen **Eudokia** und **Nadjeshda** eingetroffen. König Ferdinand ist direkt aus München gekommen. Bei seiner Ankunft wurden ihm königliche Ehren erwiesen.

Athen 6. Januar. Die Rückkehr Ferdinands erfolgte so plötzlich, daß **Südslawien** keinerlei Maßnahmen treffen konnte, um dies zu **verhindern**. Südslawien ist entschlossen, einen dauernden Aufenthalt Ferdinands in Sofia unter keinen Umständen zuzulassen.

Bulgarisch-südslawische Spannung.

Abberufung des südslawischen Gesandten aus Sofia. — Ein südslawisches Flugzeuggeschwader und Truppenkonzentrationen an der bulgarischen Grenze.

Wien, 6. Januar. Der serbische Gesandte in Sofia **Rakitsch** wurde am 3. d. M. nach Belgrad zurückberufen. **Er wird nicht eher auf seinen Posten zurückkehren, bis Bulgarien der südslawischen Regierung nicht Genugtuung geleistet haben wird.** Dies zeugt von einer **ernsten Spannung** zwischen beiden Staaten.

Gleich nach seinem Eintreffen in Belgrad nahm Rakitsch an einer außerordentlichen Ministerratssitzung teil, in der er Bericht über **geheime militärische Vorbereitungen in Bulgarien** erstattete. In Belgrad herrscht die Ansicht, daß Bulgarien seitens **Italiens** zu Rüstungen aufgefordert worden sei. Ein **südslawisches Flugzeuggeschwader** erschien gestern über der bulgarischen Stadt Berkowitza sowie über anderen Grenzstädten und nahm sodann seinen Kurs entlang der Grenze. Im Laufe des Freitags wurden **eilige südslawische Truppenkonzentrationen** in der Gegend des serbischen Kohlenzentrums und der Stadt Pernik beobachtet. Die Truppenbewegungen deuten darauf hin, daß Südslawien für den Fall eines Krieges die Besetzung Sofias plant.

Athen, 6. Januar. **Aus Belgrad** wird berichtet, daß die außerordentliche Sitzung des Ministerrats am Sonnabend den ganzen Tag dauerte. Ein am Nachmittag gefaßter Beschluß stellt fest, daß die Aufklärungen, die von seiten der bulgarischen Regierung über die vom bulgarischen Ministerpräsidenten in der Sobranje gehaltene Rede gegeben worden sind, **ungenügend** seien. Es wurde jedoch vor Ergreifung anderer Maßnahmen für notwendig erachtet, den serbischen Gesandten **Rakitsch** nochmals nach Sofia zu entsenden, damit dieser in Besprechungen mit der bulgarischen Regierung die notwendigen Garantien für eine von gutem Willen getragene bulgarische Politik erlange.

Benesch zur Konferenz der Kleinen Entente abgereist.

Prag, 6. Januar. (Pat.). Der tschechische Außenminister Dr. **Benesch** ist heute zur Konferenz der Kleinen Entente nach **Belgrad** abgereist. Nach der Konferenz wird sich Benesch unverzüglich nach **London** begeben.

Vorbereitung der Konferenz der Baltenstaaten.

Kowno, 7. Januar. (Pat.) Das litauische Außenministerium teilt mit, daß die **Konferenz der Außenminister der Baltenstaaten** in Kowno Mitte **Februar** stattfinden wird. Die litauische Regierung hat bereits Einladungen an die einzelnen Staaten versandt. Ein baltischer Diplomat hat sich nach Reval begeben, um Material für die Konferenz vorzubereiten.

Litauische Unduldsamkeit.

Austritt des jüdischen Ministers aus der litauischen Regierung.

Kowno, 7. Januar. (Pat.) Infolge der Streichung der Aufwendungen für das Ministerium für jüdische Angelegenheiten sowie infolge der vom Ministerpräsidenten Galvanauskas abgegebenen Erklärung, daß dieses Ministerium überflüssig sei, ist der Minister **Rosenbaum zurückgetreten.**

Venizelos Vorsitzender der griechischen Kammer.

Athen, 6. Januar. (Pat.). **Venizelos** wurde mit 345 Stimmen zum **Vorsitzenden des griechischen Parlaments** gewählt.

Die albanischen Wahlen.

Belgrad, 7. Januar (Pat.) Das endgültige Ergebnis der Wahlen in die albanische **gesetzgebende Nationalversammlung** stellt sich wie folgt dar: Regierungsblock 61, Oppositionsparteien 31 und Unabhängige 5 Mandate.

Bombenwurf in Tokio.

Tokio, 6 Januar. (Pat.) Vor dem gegenwärtig unbewohnten kaiserlichen Palaste kam es zu einer **Kundgebung**, während der ein Koreaner eine **Bombe** warf, die jedoch nicht explodierte. Bei dem Attentäter wurden noch drei weitere Bomben vorgefunden.

Kurze politische Meldungen.

Die sowjetrussische Handelsmission wurde von Paris nach London überführt. In Paris betrachtet man dies als eine Maßnahme, die die Ausübung eines Druckes auf die französische Regierung bezweckt.

Einer Meldung aus Tokio zufolge hat Baron **Matsu** das Portefeuille des Außenministeriums übernommen.

Werbt für die „Freie Presse".

Polnische Pressestimmen.

In der 51. Nummer der Wochenschrift „Nowe Drogi" finden wir einen bemerkenswerten Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen:

„Jeder verlangt etwas von dem von den Toten auferstandenen Polen, aber niemand denkt daran, was man diesem Polen geben muß, damit es blühen, wachsen und gedeihen kann. Der Klerus hört seit Anbeginn des Bestehens des polnischen Staates nicht auf, Güter für sich zu verlangen, damit es ihm gut gehe; wenn aber jemand auf die ungeheuren Reichtümer der Kirche an Kleinodien hinweist, die zur Ehrung Gottes gewiß nicht nötig sind, die aber dem armen, verwüsteten Vaterlande sehr gute Dienste leisten könnten, so werden inmitten des Klerus auch schon Stimmen über einen beabsichtigten Raub laut. Und indessen kommen wirklich Diebe und berauben die reichen Heiligtümer, die ihre Schätze verschlossen haben, damit sie ja nicht in die Hände des verarmten Polen gelangen sollen.

Großgrundbesitzer und Industrielle kommen unaufhörlich zum Staatsschatz und schöpfen aus ihm wie aus einer unerschöpflichen Quelle. Jeder will nehmen, aber niemand etwas geben. Seit einer Reihe von Jahren sehen wir dem widerlichen Spiel der politischen Parteien zu, die die Lasten und Pflichten immer auf andere abwälzen wollen. Fürwahr, das ist kein Anblick von Leuten guten Willens. Der gute Wille sucht nicht seine eigenen Vorteile und freut sich auch nicht über Ungesetzlichkeit. Wir sehen rings um uns eine solche Entfesselung des Egoismus, daß man sich eine größere Nichtachtung der öffentlichen Fragen kaum vorstellen kann. Gleichzeitig brechen die sich befehdenden Lager geradezu in ein Freudengeheul aus, wenn sie dem Gegner eine Schuld zur Last legen oder ihm die Verantwortung für eine Sache aufbürden können.

Welch trauriges Bild! Es ist, als wenn Millionen von Leuten sich auf einen kleinen Raum angesammelt hätten, und die, da sie sich vom Grunde ihres Herzens aus hassen, schleunigst wieder auseinanderkommen wollen. Und da entsteht ein Gerenne, ein Wirrwarr sondergleichen. Einer läuft hier, der andere dort, der dritte wieder wo anders. Jeder läuft dem andern in den Weg, wodurch ein Chaos entsteht. In diesem Chaos rufen die Leute einander etwas zu, aber niemand hört es: alle sprechen gleichzeitig und versuchen sich gegenseitig zu überschreien.

Früher schoben wir alle Schuld auf die Teilungsmächte, heute schiebt eine Partei die Schuld auf die andere, als wären wir nicht ein Volk und als rächten sich nicht die von Einzelnen gemachten Fehler an allen.

Es wurde uns während der Herrschaft der Teilungsmächte zur Gewohnheit, daß wir willig vor den schlechten Seiten unseres Charakters die Augen verschlossen und unsere Vorzüge dick unterstrichen. Auf diese Weise gelangten wir zu der Ueberzeugung, daß wir nur wertvolle Eigenschaften besitzen und vollständig frei von Fehlern sind. Das jüngere Geschlecht war heilig davon überzeugt, daß wir niemals irgendwelche Fehler gehabt und auch keinerlei Fehler gemacht hätten, und daß der Zerfall Polens ausschließlich ein Werk der übermächtigen, bösen Nachbarn gewesen sei.

Die heutige Lage öffnet uns die Augen für die Wirklichkeit. Die nüchternsten Leute sehen, daß wir uns selbst eine Niederlage bereiten und sprechen auch laut davon. Aber niemand hört darauf. Man möge nicht glauben, daß das einzige Uebel unserer Gegenwart das unaufhörliche Fallen des Markkurses sei. Das ist nur eine von den vielen bösen Erscheinungen, die unser Leben begleiten. Die Ursachen liegen tiefer, in unseren Herzen und Charakteren. Die Besserung müssen wir mit der Heilung unserer kranken Seelen, der Wiedergeburt unserer Herzen beginnen. Genug der Selbstberuhigung und Selbsteinschläferung, daß es schon irgend wie sein werde. Es wird nicht irgendwie, sondern sehr schlecht sein, wenn das Volk nicht aufwacht.

Auch wir waren Optimisten. Wir glaubten daran, daß eine Wendung zum Guten eintreten werde. Heute müssen wir uns sagen, daß wir nirgends die Anzeichen für eine solche notwendige, ja unerläßliche Wendung erblicken. Es ist schlimm. Man muß das Böse erkennen und ihm die Stirn bieten."

Aus der Gründungsgeschichte deutscher städtischer Siedelungen in Kongreßpolen.

Von A. Breyer-Zgierz.

I.

Die polnischen Geschichtsforscher und insbesondere Zeitungsmänner verschiedenen Schlages modulieren bis zum Ueberdruß den berüchtigten „Drang nach Osten" des deutschen Volkes. Zum Teil sind gewiß diese Klagelieder, vom Standpunkt des polnischen Volkes geurteilt, berechtigt. Jedoch nur zum Teil. Die größere Hälfte der gegenwärtig auf polnischem Boden wohnhaften Deutschen wurde seitens der polnischen Regierung oder aber seitens der polnischen Magnaten und Großgrundbesitzer unter den denkbar günstigsten Versprechungen ins Land gerufen.

Seit Gründung des gegenwärtig so blühenden Lodzer Industriebezirks sind 100 Jahre vergangen. Wo ehemals Urwald, Sümpfe, umfangreiche Wüstungen sich ausdehnten, rauchen heute Hunderte von Fabrikschloten, surren bei Tag und Nacht Tausende von Maschinen. Abertausende von polnischen Arbeitern, die im Laufe der Zeit infolge der Uebervölkerung hätten ihre heimatliche Scholle verlassen müssen, um größtenteils hinter dem Ozean ihren Broterwerb zu finden, blieben im Lande, erhielten Arbeit und lohnenden Verdienst, gelangten zu Wohlstand und Macht.

Auf wessen Unternehmungslust, Ausdauer und Zielbewußtheit ist wohl der gegenwärtig so blühende Zustand der Lodzer Industrie zurückzuführen? Deutsche waren es, die dem Werberuf der damaligen kongreßpolnischen Regierung Gehör schenkten und die Stätte deutschen Gewerbefleißes weit hinaus nach dem Osten Europas verpflanzten.

Was bewog wohl die polnischen Behörden zur Ansiedlung deutscher Fabrikherren und Handwerker, deutscher Kaufleute und Bürger? — Vergegenwärtigen wir uns die wirtschaftliche Lage des durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses geschaffenen neuen politischen Gebiets, des Königreichs Polen oder wie es nachträglich allgemein genannt wurde „Kongreßpolens". Das ganze 18. Jahrhundert hindurch bewegte sich das politische und wirtschaftliche Leben Polens in absteigender Richtung, zumal noch die blutigen, langandauernden schwedischen Kriege am Anfang des Jahrhunderts, die mörderischen inneren Wirren (Konföderationen) den sonst siechen Staatsorganismus vollends erschöpften. Der letzte polnische König, Stanislaus August Poniatowski, griff abhelfend in das allgemeine Chaos ein, indem er hier und dort zur Gründung einzelner Industrieunternehmungen schritt, auch nach Möglichkeit private Unternehmungslust tatkräftig unterstützte. Zum festen Wurzelfassen kam es nirgends. Nur weniges konnte sich inmitten der wirtschaftlichen Zerwürfnisse über Wasser erhalten, das meiste ging spurlos im allgemeinen Chaos unter.

Daß die Zeit der preußischen Herrschaft, noch viel weniger die Regierung des Herzogtums Warschau irgend welches Interesse der Gründungen industrieller Natur entgegengebracht hätte, braucht keiner Beweisführung. Die damaligen unsicheren Verhältnisse in Europa, die ewige Gefahr blutiger und zerrüttender Kriege waren für die Gründung jeder Art von Unternehmungen mehr denn ungünstig.

Seit der Tagung des Wiener Kongresses, auf Grund seiner, wenn auch nicht immer weisen Beschlüsse tritt in Europa eine merkliche Beruhigung ein. Auch das durch innere Zwistigkeiten, Okkupation, Durchzug der napoleonischen und russischen Heere an den Rand des wirtschaftlichen Ruins gebrachte Kongreßpolen beginnt langsam sich zu erholen. Eine Reihe von tüchtigen Männern, die das Regierungsruder in die Hand genommen hatten, war vom besten Wunsche beseelt, dem armen Lande Ruhe, Ordnung und mit der Zeit Wohlstand zu erkämpfen. Die meisten von ihnen nahmen ehemals regen Anteil an der Schaffung des Staatsgrundgesetzes, der Konstitution vom 3. Mai 1791, auf die mit Recht das polnische Volk stolz sein kann. Auch an den Arbeiten der Edukationskommission, die die Neuordnung des polnischen Schulwesens, seine Befreiung aus den Händen des Jesuitenordens durchführte, beteiligten sich viele nun an leitender Stelle stehender Persönlichkeiten, so Stanislaus Wollonioi u. a. Der Arbeit dieser Männer, die ganz unter dem Einfluß des Rationalismus und des aufgeklärten Absolutismus standen, hat das polnische Erziehungswesen sehr viel zu verdanken.

Jedoch in unserer Frage kommt die Person des tüchtigen Staatsmannes und weitsichtigen Politikers, des Fürsten Drucki-Lubecki, in Betracht. Er war die Seele des anfänglich zaghaft hervortretenden Gedankens der Industrialisierung von Kongreßpolen. Unermüdlich arbeitete er in dieser Richtung, reichliche, verständige Unterstützung in der Person zweier tüchtiger umsichtiger Beamten: Rembielinski und Tykel findend. In Rußland erzogen, mit der russischen Staatsidee befreundet, galt der Fürst Drucki-Lubecki in polnischen Kreisen als ausgesprochener Russenfreund und erfreute sich einer geringen Beliebtheit. Das hinderte jedoch den tatkräftigen Menschen nicht, dem polnischen Volke auf wirtschaftlichem Gebiete ausgezeichnete Dienste zu leisten. Als Vertrauensmann des russischen Kaisers Alexander I., gelang es ihm, den Kaiser ganz für seine, der Einführung von Gewerbe und Fabrikwesen in Kongreßpolen geltenden Pläne zu gewinnen. Als nachmaliger Finanzminister führte er eine Gesundung des polnischen Staatssäckels durch, was bei der damaligen trostlosen wirtschaftlichen Lage eben kein Leichtes war. Rücksichtslos bemühte er sich, die ausstehenden Steuern und Abgaben einzuziehen. Dieser Mensch verstand es nun mit Hilfe von treuen Mitarbeitern, den Gedanken der Industrialisierung in die Tat glücklich und zielbewußt umzusetzen.

Die wirtschaftliche Notlage war es also, die den Gedanken der Einführung von Gewerbe und Industrie gebar. Der Merkantilismus, der Grundsatz des Selbstgenügens auf wirtschaftlichem Gebiet trieb die leitenden Männer des damaligen Polens an, auf diesem Wege nun auch dem wirtschaftlichen Ruin des Vaterlandes zu steuern. Dabei gedachte man von vornherein nicht nur an die Bedürfnisse, den Warenhunger des eigenen Landes, sondern merkte sich wohlweislich für die zu gründende Industrie als Absatzgebiet das riesengroße russische Kaiserreich. Geschickt verstand hier der Fürst Drucki-Lubecki seinen Einfluß bei dem russischen Kaiser geltend zu machen. Es bestand damals zwar eine Zollgrenze zwischen Rußland und Kongreßpolen, die Zollsätze jedoch waren nicht zu hoch. Das Finanzministerium in Warschau war den Kaufleuten und Fabrikanten bei dem Abtransport der Waren nach Rußland äußerst behilflich. Ja, es kam soweit, daß mit der Zeit man des niedrigeren Zolles wegen (der auf polnische Fabrikate im Vergleich mit den ausländischen gelegt war) massenhaft ausländische Waren an der Zollgrenze für polnische ausgab. Daher verlangte die kongreßpolnische Regierung von den Fabrikanten, daß sie sämtliche Waren mit einer Schutzmarke versehen möchten. Auch mußte jeder Ballen, ehe er auf den Markt kam, von Staatsbeamten plombiert werden und einen diesbezüglichen Verkaufsschein erhalten.

Hochmut ist immer ein Bedienter, Stolz immer ein Herr.
Dr. S. Baer-Oberdorf.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(77. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Schwer wurde ihr auch der Abschied von Ellen. Sie hatte die Kusine und Schwägerin herzlich lieb und mußte die Heldenhaftigkeit, mit der diese ihr Leiden ertrug, bewundern.

„Lebe wohl, liebe, liebe Ruth! Ich kann' noch gar nicht fassen, daß du nun für immer gehst!" Tränen flossen über die Wangen der jungen Frau, als sie hinzufügte: „Viele Worte kann ich nicht machen! Du weißt auch so, wie ich's meine! Ich danke dir für all' deine Liebe — und auch dafür, daß du Mama zu deiner Hochzeit eingeladen hast. Möge dich Gerd so glücklich machen, wie ich es durch Klaus geworden bin!" Ihre großen Augen leuchteten wie verklärt aus dem zarten Gesicht.

Klaus mußte sich abwenden, es stieg ihm heiß in die Augen. Er war tief bewegt, und doch erfüllte ihn eine gewisse Freudigkeit: Ellen hatte an seiner Seite nichts entbehrt!

Ob er dabei auf seine Rechnung gekommen war? Wen ginge das etwas an? Das hatte er mit sich selbst auszumachen! Beinahe drei Jahre hatte er gekämpft — Nun mußte sein unruhiges Herz doch endlich einmal zur Ruhe kommen! Er war müde geworden.

Nach Ruths Hochzeit war Gräfin Tambach nach Althof übergesiedelt, „um ihre Tochter zu pflegen". Sehr zu Klausens Mißvergnügen; denn ihre spürenden, neugierigen Blicke, ihr Wichtigtun im Hause machten ihn auf die Dauer nervös.

Ihre Ansichten über Ruth hatte sie vollständig geändert; die Heirat der Nichte hatte ihr sehr imponiert. Sie habe gleich gewußt, daß dieses entzückende, reich begabte Wesen einmal ein glänzendes Los ziehen werde. So meinte sie, und Klaus bemühte sich ein sarkastisches Lächeln zu unterdrücken. Auf der Hochzeit hatte man sie als „Brautmutter" geehrt, und es war ihr ein Hochgefühl gewesen, endlich einmal wieder unter „Standesgenossen" zu sein, was sie lange und schmerzlich entbehrt hatte. Sie wurde nicht müde, ihrer Tochter von der Feier zu erzählen. Der kleine Klaus konnte sich aber nicht an die Großmutter gewöhnen; er strebte von ihr fort und verlangte stürmisch nach „Tante Ru". Zum Glück war die Mamsell tüchtig und hielt das Haus in Ordnung; sonst wäre es manchmal zum Davonlaufen gewesen.

Mamsell Lina ließ sich von der Gräfin nicht dreinreden; sie trat ihr mit Entschiedenheit entgegen und nahm auch kein Blatt vor den Mund, ohne daß sie den Respekt verletzte.

Beleidigt rauschte die Gräfin dann aus den Wirtschaftsräumen und brachte ihre Klage bei Klaus vor, der ihr aber in einer an ihm ungewohnten rücksichtslosen Art erklärte, sie möge die lang erprobte Mamsell in Ruhe lassen und sich der Hausordnung fügen.

Bei Ellen machte sie dann ihrem tiefgekränkten Herzen Luft und ließ dabei ganz außer Acht, daß sie die Tochter dadurch unnütz aufregte.

„Klaus ist ein richtiger Bauer geworden!" grollte sie. „Aber so sind die Männer alle; Barbaren, die keine Rücksichten kennen. Dein Vater war genau so."

„O, schweige, Mama! Bedenke, wie gut Klaus ist. Ich bin ihm doch nur eine Last — und er hat so viel Geduld mit mir!"

Damit quälte sich Ellen in schlaflosen Nächten und in den langen Stunden des Tages, die sie untätig im Bett verbringen mußte. Ihre Augen folgten dem Gatten überall hin, wenn er im Zimmer weilte, die kleinste Liebkosung von ihm begleitete sie. Oft fragte sie ihn:

„Liebst du mich noch, Klaus?"

„Ja, Ellen!"

Ob sie die zitternde, verzweifelte Ungeduld, die sich allmählich in das „Ja, ja!" schlich, nicht hörte?

Er atmete förmlich auf, als der Arzt Ellen im Mai eine Kur in Oeynhausen verordnete.

An einem warmen Tage reiste Klaus mit Ellen, die von neuer Hoffnung beseelt war, und der Schwiegermutter, sowie der Pflegerin ab.

Er blieb vier Tage, um zu sehen, daß Ellen nichts fehlte. Der Arzt, in dessen Behandlung sie sich begeben hatte, konnte ihm nach eingehender Untersuchung auch nichts anderes sagen, als was er schon wußte: die Lähmung war nicht zu heilen, die junge Frau war dazu verurteilt, ihr Leben fortan im Rollstuhl zu verbringen!

Trotzdem ihn das nicht überraschte, traf es ihn von neuem wie ein schwerer Schlag. Voll dumpfer Trostlosigkeit fuhr er heim.

Konnte er sich auf sein Heim freuen, in dem die fürsorglich waltende Frauenhand fehlte und die Einsamkeit und Verlassenheit ihn aus allen Ecken angrinsten?

(Fortsetzung folgt).

Eine gute Einsicht in die Gründungszeit der deutschen Industrie in Kongreßpolen gewinnen wir aus der amtlichen Sammlung von Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, welche die Kaufmannschaft, Gewerbe und Handwerker betreffend, seit dem Jahre 1817 bis Ende des Jahres 1826 durch das masowische Amtsblatt bekannt gemacht worden sind. Im Druck erschienen davon 3 Bände. Lehrreich auch für die Gegenwart ist das Begleitwort in einem der Bände: „Seit etlichen Jahren schon wurde ich fortwährend durch mehrere, sich im hiesigen Königreiche ansiedelnde Fabrikanten u. dgl. aufgefordert, alle die Gesetze, Verordnungen und Vorschriften, welche sie betreffen können, zu sammeln und in deutscher Sprache herauszugeben, damit ein jeder Ankömmling der polnischen Sprache gewöhnlich noch unbekannt, Auskunft daraus schöpfen könne.

Solchem fast allgemeinen Verlangen also Genüge zu leisten, habe ich mir zur Pflicht aufgelegt, und demzufolge erscheinen, laut der Bewilligung der Masowischen Wojewodschafts Kommission, diese, obengenannten Gesetze, wie auch Regierungs- und Wojewodschafts-Kommissions-Verordnungen nebst Vorschriften umfassende Sammlung.

In der Zukunft wird am Anfange jeden Jahres ein Anhang erscheinen, um die im Laufe des vergangenen Jahres neu ausgegebenen Gesetze u. dgl. in ähnlicher Weise bekannt zu machen.

Warschau, den 1. Mai 1827.

Der Masowische Wojewodschafts-Fabriks Kommissar
B. Tykel."

Den eingewanderten deutschen Fabriksherren, Kaufleuten und Handwerkern kam man auf jegliche Weise entgegen, ja, man gab eigens Uebersetzungen ins Deutsche der amtlichen Verordnungen heraus. Auf Grund dieser allen lockenden Siedelungsbedingungen kamen Tausende von Handwerkern nach dem neu geschaffenen Industriegebiet. In einigen Jahren waren die Ortschaften kaum wieder zu erkennen. Ueber die Ansiedlungszeit, deren auf- und abstehenden Erfolg, wollen wir nächstens sprechen.

Lokales.

Lodz, den 8. Januar.

Die Valorisierung und ihre Folgen.

Einige Tage erst stehen wir im Zeichen der Valorisierung. Sie ist auch noch nicht ganz durchgeführt, denn das, was bisher getan wurde, kann nur als der erste Schritt auf dem Valorisierungswege bezeichnet werden. Aber die Folgen der Valorisierung machen sich bereits jetzt in empfindlicher Weise bemerkbar und sind für den Durchschnittsmenschen schier unerträglich.

Die Teuerung ist ungeheuer gewachsen und wächst noch weiterhin von Stunde zu Stunde. Die Valorisierung muß unbedingt zu einer weiteren bedeutenden Steigerung des Dollars führen. Alles kostet jetzt eine solche Menge polnischer Mark, daß der Staat eine geradezu phantastische Summe von neuen Banknoten wird drucken müssen, damit kein Bargeldmangel eintritt. Wir eilen mit Blitzesschnelle derselben Krisis zu, die Deutschland durchlebte, wo auch der Wahnsinn der Inflation erst richtig begann, als der Staat zum Valorisierungssystem überging. Wir hatten das deutsche Beispiel vor Augen, leider aber haben wir nichts gelernt

pap. **Der Justizminister in Lodz.** Am Sonntag weilte der gegenwärtige polnische Justizminister Dr. Wygranowski in Gesellschaft des Staatsanwalts beim Warschauer Appellationsgericht Hübner und des Departementsleiters beim Justizministerium König in Lodz. Der Minister konferierte mit den Lodzer Staatsanwälten Schmidt und Krychowski, worauf er dem Gottesdienst in der Kathedrale beiwohnte. Am nachmittag stattete er dem Wojewoden Rembowski, dem Bischof Tymieniecki sowie dem Divisionsgeneral Masewski Besuche ab. Am abend wohnte er einem Empfang im Offizierskasino bei, an dem u. a. auch der Wojewode von Lodz, der Bischof, der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Fichna und der Vorsitzende des Militärgerichts Oberst Riedel teilnahmen.

pap. **Die Kurzarbeit in der Textilindustrie.** In der vergangenen Woche wurde in folgenden Fabriken die Arbeitszeit in der Woche herabgesetzt: Lissner und Natan, K. Schmidt, Schmulewicz, M. Rzepkowski und M. Meyer, Jan Kolo, W. Bretten, L. Mikol, J. Landau, S. Danziger, A. Horowicz, H. Malinial und H. Aginski und Liebermann auf 3 Tage, in der Fabrik von Teilebaum, Akt.-Ges. Stangert auf 2 Tage in der Fabriken von J. Stülbt, Stepkan und Werner, Hartz und Groß auf 4 Tage sowie in der Papierfabrik in Pabianice auf 3 Tage. Folgende Fabriken haben den Betrieb ganz eingestellt: Wattefabrik Fira (Zgierz), Calel und Tiebkmann, Serafski, Hermann und Rappaport, Gust. Gebauer Lamet, H. Turner, Kahan, Spiegel und Friedmann.

bip. **Der Lohnkonflikt in der Textilindustrie.** Da es am Sonnabend zwischen den Vertretern der Industriellen und der Arbeiter zu keiner Einigung kam, fand gestern eine Sitzung des Vollzugsausschusses des Textilklassenfachverbandes statt, auf der über die angesichts des ablehnenden Standpunkts der Industriellen entstandene Lage beraten wurde. Bericht über den Verlauf der Sonnabend-Konferenz erstattete Herr Muszynski, der in längeren Ausführungen den hartnäckigen Standpunkt der Industriellen schilderte, die, von den Arbeitervertretern befragt, nicht einmal Bürgschaft dafür leisten wollten, daß keine weitere Einschränkung der Arbeitszeit erfolgen wird, auch wenn die Arbeiter auf die letzte Erhöhung verzichten würden. Zum Schluß seiner Rede stellte Muszynski fest, daß der Zwist auf friedlichem Wege nicht werde beigelegt werden können, weshalb es ratsam wäre, die Allgemeinheit der Arbeiter für den Kampf um die 62 Proz. vorzubereiten. Die Mitglieder des Vollzugsausschusses erklärten sich mit den Ausführungen des Berichterstatters einverstanden und beschlossen, falls es zu keiner Verständigung kommen sollte, den Streik anzukündigen.

Sodann wurde die Frage der Arbeitslosigkeit und der Arbeitseinschränkungen besprochen. Es wurde beschlossen, unverzüglich eine rege Tätigkeit zu entfalten und eine Reihe von Arbeiterversammlungen unter der Losung „Brot und Arbeit!" zu veranstalten. Die sozialistischen Sejmabgeordneten sollen aufgefordert werden, das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung baldmöglichst durchzubringen.

bip. Im Zusammenhang mit dem Lohnzwist in der Lodzer Textilindustrie konferierte Arbeitsminister Darowski gestern mit dem Industrie- und Handelsminister, worauf er den Lodzer Industriellen telephonisch mitteilte, sie möchten am Mittwoch eine Abordnung nach Warschau entsenden, um mit der Regierung in der Angelegenheit des Lohnzwistes zu beraten.

An unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren Zusendung der „Freien Presse" eine Unterbrechung vermeiden wollen, so senden Sie sofort die

Bezugsgebühr

von Mk. 5,600,000 für Januar ein.

bip. **Zum Streik der Metallarbeiter.** Angesichts des sich in die Länge ziehenden Streiks der Metallarbeiter fand vorgestern eine Versammlung der streikenden Metallarbeiter der Metallfabriken und der in den Textilfabriken beschäftigten Metallarbeiter statt, auf der letzte sich einverstanden erklärten, sich dem Streik der Metallarbeiter in den Metallfabriken anzuschließen, falls er in den nächsten Tagen nicht beigelegt werden sollte. Ein Streik der in den Textilfabriken angestellten Metallarbeiter würde zur Folge haben, daß diese den Betrieb einstellen müßten.

bip. Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz zwischen den streikenden Metallarbeitern und den Metallindustriellen statt, auf der die Industriellen sich einverstanden erklärten, die um 50 Prozent herabgesetzten Löhne wieder um 60 Prozent zu erhöhen. Die Arbeiter bestanden jedoch auf ihrer Forderung, zu den alten Löhnen die letzte 62proz. Erhöhung hinzuzufügen. Zu einer Einigung ist es nicht gekommen.

bip. **Am 15. Streik der Hauswärter.** Vorgestern fand im Lokal der Fachverbände eine Versammlung der Hauswärter statt, auf der sich fast alle Anwesenden angesichts des ablehnenden Standpunkts der Hausbesitzer ihren Lohnansprüchen gegenüber für den sofortigen Streik erklärten. Auf Antrag des Präsidiums wurde jedoch beschlossen, den Hausbesitzern noch bis zum 15. d. M. Bedenkzeit zu gewähren. — Für das Oeffnen der Haustür werden die Hauswärter sich nunmehr 200 000 Mark zahlen lassen.

Dem neuen **Zufuhrtarif** zufolge, der seit dem ersten Januar verpflichtet, sind zu zahlen: für eine Fahrt von Lodz nach Zgierz 400 000 M., Zgierz—Ozorkow 700 000 M., Lodz—Alexandrow 500 000 M., Lodz—Zdrowie 150 000 M., Zdrowie—Konstantynow 350 000 Mark, Lodz—Pabjanice 510 000 M., Lodz—Ruda 250 000 Mark, Ruda—Rzgow 250 000 Mark, Rzgow—Tuszyn 300 000 M., Tuszyn—Kruszów 150 000 M.

Entgleisung eines Zuges der Lodz—Pabianicer Zufuhrbahn. Gestern vormittag entgleiste auf der Zufuhrbahnstrecke Lodz—Pabianice unweit der Eisenbahnbrücke eine Elektrische. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Der Unfall hatte eine längere Verkehrsstockung zur Folge.

Der Frankenkurs bei der Entrichtung der Vermögenssteuer. Wie Pat mitteilt, wurde eine Verordnung des Finanzministers vom 3. Januar veröffentlicht, die den Kurs des Goldfranken bei Entrichtung der Vermögenssteuer für den Zeitraum vom 17. bis 31. Dezember 1923 festsetzt. Danach wird der Frankenkurs für den 17. Dezember auf 1 002 600 M. berechnet, für den 18. auf 1 120 700, für den 19 auf 1 233 900, für den 20. auf 1 203 250, für den 21. auf 1 183 000, für den 22. auf 1 165 000, für den 27 auf 1 146 800, für den 28. auf 1 208 400, für den 29. auf 1 215 400 und für den 31. Dezember auf 1 220 600 M.

pap. **Der Schweizer Franken** wird heute bei der Entrichtung von Steuern mit 1 410 000 Mark berechnet.

pap. **Italienischer Streik der Bäcker.** Da die Bäckermeister es abgelehnt haben, den Bäckergesellen die letzten 62 Prozent Teuerungszuwachs auszuzahlen, haben letztere beschlossen, den italienischen Streik anzukündigen.

Dienstjubiläum. Die Saalmeister der Weberei von Scheibler und Grohmann, die Herren Julius Holfeld und Josef Brzezinski, blickten gestern auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit in ihrem Beruf zurück. Ihnen wurden aus diesem Anlaß verschiedene Ehrungen von seiten der Chefs sowohl als auch der Mitarbeiter zuteil. Auch wir beglückwünschen die beiden Herren zu ihrem Jubiläum.

Eine goldene Uhr ist gefunden worden. Schriftliche genaue Offerten sind an die Schriftleitung der „Freien Presse" zu richten.

bip. **Briefstelegramme.** Das Postamt nimmt, wie bereits gemeldet wurde, von gestern ab, in der Zeit von 6 bis 11 Uhr abends, Briefstelegramme entgegen. Die Briefstelegramme werden im Bestimmungsort durch den Briefträger ausgetragen und sind 50 Prozent billiger als gewöhnliche Telegramme.

bip. **Einkommensteuer.** Die Finanzkammer hat die Einkommensteuerpflichtigen aufgefordert, Angaben über ihr Einkommen zu machen. Der Termin für die Einreichung dieser Angaben läuft für physische Personen und Erbschaften am 1. März, für Rechtspersonen am 1 Mai ab.

Das Komitee des Maskenballs zugunsten der Irrenanstalt in Kochanowka, der am Sonntag, den 13. d. M. stattfinden soll, bittet uns, die Veranstalter an die Sitzung zu erinnern, die heute abend um 6 Uhr im Hotel „Marienteufel" stattfindet.

Maßregelung einer Bank. Die Landesdarlehnskasse hat, dem „Rozwoj" zufolge, der „Bank Polskich Kupców i Przemysłowców Chrześcian" den Wechselrediskont entzogen.

bip. **Wegen Nichtachtung der Wuchervorschriften** wurden bestraft: Samuel Hamburg, Montwiłł 3, mit 100 Millionen, Maximilian Tempel, Petrikauer 57, mit 70 Millionen, Berek Celich, Lagiewnicka 9 mit 30 Millionen, Czesław Wojcik, Zgierska 74 mit 20 Millionen, Chaim Taube, Rzgowska 80, mit 25 Millionen, Eleonora Kaluzynska, Karstadtnowska 5, und Hennoch Donnanz, Alexandrynska 11, mit 15 Millionen, Josef Groch, Zgierska 78, Lelier Rosenblum, Nowomiejska 9, Icek Sywaj, Nowomiejska 30 und Sonja Rybal, Pomorska 4, mit 10 Millionen, Josef Wollhändler, Pomorska 5, mit 40 Millionen Mark Geldstrafe.

pap. **Ein Findling.** Vor dem Hause Zielona 11 wurde ein ausgesetztes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden.

bip. **Viehmangel.** Die Fleischerinnung teilte den zuständigen Amtsstellen mit, daß sie angesichts der zunehmenden Viehausfuhr gezwungen sein werde, die Bedienung der Militärbehörden und Privatverbraucher mit Fleisch einzustellen. — Dabei wurde neulängst amtlich festgestellt, daß Polen eine halbe Million Schweine zu viel hat!

bip. **Schweres Zuchthaus für einen Wüstling.** Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte den 30jährigen Gärtner des Sienkiewicz parks Franciszek Marat, Sienkiewicza 33 wohnhaft, zu 3 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der Standrechte, weil er ein 12jähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht hatte.

pap. **Totgetrunken.** Der Nawrotkowskiego 11 wohnhafte Bronislaw Pawlikowski wurde am Sonntag in vollständig betrunkenem Zustande nach dem 11 Polizeikommissariat geführt, wo er bald darauf verstarb. Der Arzt stellte Vergiftung durch Alkohol fest.

pap. **Lebensmüde.** Auf der Treppe des Hauses Kopernika 25 suchte sich eine gewisse Lidia Berta Keilich durch Genuß von Essigessenz das Leben zu nehmen.

pap. **Im Tran.** Gestern stürzte sich die Gubernatorska 9 wohnende Stanislawa Swientochowska in betrunkenem Zustande auf dem Wasser-Ring vor einem Straßenbahnwagen der Linie 10. Dem geistesgegenwärtigen Wagenführer gelang es jedoch rechtzeitig, den Wagen zum Stehen zu bringen.

Kunst und Wissen.

Das 11 Volkskonzert am Sonntag war der russischen Musik gewidmet. Es brachte: von Glinka (1804—1857 das Vorspiel zu der Oper „Rußlan und Ludmilla", von Tschaikowskij (1840—1893 das Ballett „Der Nußknacker" und von Rimskij Korssakow (1844—1908) das „Spanische Capriccio". Das Orchester stand unter der Leitung W. Berdiajews, der sich als verständiger Interpret seiner Landsleute erwies. Der gut besetzte Saal kargte deshalb auch mit dem Beifall nicht. a. k.

Das nächste große Abonnementskonzert (IX) des Lodzer Philharmonischen Orchesters findet heute, den 8. Januar, um 8½ Uhr statt. Dir.

Berbiguem leitet diesmal die beiden Nocturnen von Debussy „Nuages“ und „Fêtes“ und den berühmten „Zauberlehrling“, symph. Dichtung von Dukas, nach der Ballade von Goethe. Als Solist tritt der hervorragende Violinvirtuose Szymon Goldberg auf, der auf seinen letzten Konzerten großes Aufsehen erregte. Der Künstler spielt mit Orchesterbegleitung das Violinkonzert von Mendelssohn. Karten erhältlich in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2.

Die polnische Buchhändler-Schlüsselzahl wurde vom 8. Januar ab auf 900 000 erhöht.

Internationaler Philophischer Kongreß in Neapel. Im Anschluß an die Jubiläumsfeier der vor 700 Jahren erfolgten Gründung der Universität Neapel wird Ende Mai 1924 ein Internationaler Philosophischer Kongreß in Neapel stattfinden. Einladungen dazu sind an die philosophischen Fakultäten der Universitäten der ganzen Erde, an zahlreiche wissenschaftliche Gesellschaften und Akademien und einzelne Gelehrte ergangen.

Der Triumph der deutschen Wissenschaft. Nach den letzten Feststellungen ergibt sich folgendes Bild von dem Studium von Ausländern an deutschen Hochschulen, wobei zum Vergleich mit der Vorkriegszeit die Ausländerzahlen des Sommerhalbjahres 1914 gegenübergestellt seien. Damals waren aus Rußland 2160 Studierende nach Deutschland gekommen, aus Österreich-Ungarn 814 aus Serbien 100, aus Montenegro 10. Neuerdings sind es nur 385 Russen, Oesterreicher 440, Ungarn 350, und aus den Nachfolgestaaten der erstgenannten Länder stammen aus: Tschecho-Slowakien 530, Südslawien 280, Litauen 109 Kurland 340, Estland 131, Finnland 53 Livland 26 Polen 246, Ukraine 130 und Georgien 43. Demnach stehen den 3074 Russen um 1914 aus dem z. T. aufgeteilten Ostländern 3454 gegenüber. Die Türkei entsandte 1914 69 wissensdurstige Angehörige 1923 aber 116 wozu noch neuestens 2 Albaner kommen. Aus Bulgarien waren 1914 131 Studenten in Deutschland, jetzt sind es 870.

Im übrigen ergeben sich folgende Zahlen: Aus Belgien beläuft sich augenblicklich der Besuch auf 35 gegenüber 9 vor dem Krieg, Dänemark ist mit 59 vertreten (gegen 10), Estland mit 57 (163), Frankreich mit 13 (25), Griechenland 323 (104), Holland 91 (31), Italien 76 (37) Luxemburg 91 (39), Portugal 1 (7), Rumänien 450 (146), Schweden 107 (etwa 25), Norwegen 178 (etwa 18) Schweiz 645 (312), Spanien 26 (32), Liechtenstein 2 (0) Aus Danzig und den abgetrennten Gebieten stammen 310 und als staatenlos sind 38 bezeichnet. Aus Europa beläuft sich der Besuch insgesamt auf 6838 gegen 4241, aus Afrika sind 146 gekommen gegen 34 aus Amerika, vorwiegend aus dem Norden, 186 gegen 298 aus Asien, vorwiegend aus Japan, 352 gegen 172, aus Australien 6 gegen 2.

Danach zeigt sich deutlich, daß die Wertschätzung deutscher Wissenschaft bei den neutralen Völkern, ja selbst bei Deutschlands Feinden nicht nur nicht gelitten, sondern erheblich gestiegen ist. In Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und Rumänien hat der Einfluß der deutschen Wissenschaft durch den Krieg noch zugenommen.

Vom Film.

„Das ersteigerte Frauchen“ nennt sich der Schwank den das Casino“ zurzeit abrollen läßt. Ossi Oswalda ist die Verkörperin der Titelrolle und der Pol, um den sich der ganze Kram dreht. Sie entwickelt in ihm soviel Temperament und Witz, daß man die sechs Akte hindurch aus dem Lachen nicht herauskommt. Wer also heitere anderthalb Stunden verbringen will, gehe ins „Casino“ und schaue zu wie ein wirklicher Hans Dampf, fast ohne sein Zutun, die hübsche Tochter eines schwerreichen Dollarmillionärs gewinnt, nur weil er den Mut hatte, auf einem Wohltätigkeitsfest ein Tete-a-tete mit ihr zu riskieren — ohne einen Groschen in der Tasche zu haben. Ja, es gibt noch „Hänse im Glück!“ s. k.

Vereine und Versammlungen.

Lodzer Strumpfwirkergesellen-Innung. Wir machen hiermit allen Mitgliedern bekannt, daß am 13 Januar im Lokale des Anker-Vereins, Kopernika (Milchstraße) 64 um 2 Uhr nachmittags im ersten und um 3 Uhr im zweiten Termin die Jahres-Hauptversammlung stattfinden wird. Alle Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Schulweihnachtsfeier. Zum zweiten Male waren wir vorgestern Zeugen einer äußerst gelungenen Weihnachtsfeier der hiesigen deutschen Volksschulen, die in ihrer zielsicheren Zusammenarbeit von Lehrern und Schülern den Zuschauern einen überaus angenehmen Abend dargeboten hatten. Lieder und Deklamationen, musikalische Vorträge und rhythmische Tänze haben in ihrer wohldurchdachten Zusammenstellung das Auditorium auf kurze Stunden dem grauen Alltagsleben entrückt und es in die poesiereichen Regionen der Märchenwelt getragen. Einen würdigen Abschluß der Weihnachtsfeier bildete das Weihnachtsfestspiel „Durch Nacht und Eis“, das in seinen vier Märchenbildern uns von Stufe zu Stufe zu den Höhen der Darstellerkunst führte, wozu vor allem die lückenlose Beherrschung der Rollen seitens der kindlichen Darsteller beitrug. Der überfüllte Saal hat darum die gelungenen Darbietungen mit reichem Beifall aufgenommen und in Worten der Dankbarkeit gegen die Lehrerschaft seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Der Saal war jedesmal ausverkauft, ein Beweis für das große Interesse der Pabianicer deutschen Gesellschaft für die kulturellen Bestrebungen der hiesigen deutschen Schulen. Zum Schluß möchten wir der lebhaften Hoffnung Ausdruck geben, daß wir noch öfters mit solchen Darbietungen erfreut würden. F. K

— pap. **Zum Notar** wurde der langjährige Sekretär der Präsidialabteilung des Lodzer Bezirksgerichts Josef Kosverkiewicz ernannt.

Mogilno. Auf der Treibjagd erschossen. Auf der Treibjagd in Padniewko bei Mogilno wurde der Propsteipächter Maciejewski von einem unvorsichtigen Schützen erschossen.

Aus aller Welt.

Erdbeben und starke Fröste in Italien. Wie aus Ancona gemeldet wird, wurden in Mont Golfo neue Erderschütterungen verspürt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt.

Wie aus Italien gedrahtet wird, herrscht dort ungewöhnlich strenger Frost. In Venedig sind die Gewässer gefroren. In Bologna und Mantua haben herabstürzende Lawinen, die die Eisenbahndämme verschütteten, den Eisenbahnverkehr lahmgelegt.

Ueberschwemmung in Petersburg. Petersburg ist von einer katastrophalen Ueberschwemmung heimgesucht, deren Umfang als beispiellos bezeichnet wird. Eismassen aus dem Ladoga-See, durch Tauwetter in Bewegung geraten, wälzen sich flußabwärts. Sogar Stadtteile, die bei der berühmten von Puschkin besungenen Ueberschwemmung von 1824 verschont blieben, stehen jetzt unter Wasser. Abteilungen von Pionieren versuchen die Stauung der Eismassen durch Sprengungen zu verhindern.

Auch am Unterlauf der Wolga sind weite Gebiete überschwemmt. Bei Zarizyn ist die Eisdecke geborsten und das Gebiet auf beiden Ufern bis zu 50 Kilometer weit unter Wasser. Die dort lagernden großen Holzvorräte sind weggeschwemmt worden.

Missionare in China ermordet. Nach einer Havas-Meldung aus Hankau sollen Missionare der lutherischen Brüderschaft Tsao-Yang in der Provinz Hupee von Banditen gefangen genommen worden sein. Ein Herr und Frau Hoff sind als verletzt, eine Frau Kila als gefangen gemeldet worden. Es verlautet auch, daß drei Missionare von dem berüchtigten Banditenführer Lao-Yang-Yen getötet wurden.

Schloß Achilleion — ein zweites Monte Carlo? Nach einer Meldung aus Athen hat ein französisches Syndikat der griechischen Regierung vorgeschlagen, Achilleion auf Korfu, den ehemaligen Besitz des einstigen deutschen Kaisers, in ein zweites Monte Carlo umzuwandeln.

Ein eigenartiges Geschenk

ist ein Abonnement auf die „Freie Presse“. Wen kann man damit erfreuen? Eltern, die ihren Lebensabend in der Stille verbringen, — Studenten, die in der Ferne sind, aber von der Heimat hören möchten, jedoch nicht über große Barmittel verfügen, einen Menschen, dem man zu Dank verpflichtet ist, den Leiter oder Vorstand eines Vereins oder einer Organisation, einen notleidenden Verwandten oder Bekannten, der sonst auf die regelmäßige Lektüre einer Tageszeitung verzichten müßte, einen fernen Freund — kurz: es gibt viele Möglichkeiten, durch ein

Abonnement auf die „Freie Presse“

Freude zu bereiten und zugleich ein praktisches Geschenk auf den Gabentisch zu legen.

Handel und Volkswirtschaft

Die Effektenumsatz-Steuer in Polen. Am 26. Dezember des vergangenen Jahres ist eine Verordnung betreffend Erhöhung der Börsensteuer in Kraft getreten. Die Steuer wird gegenwärtig bei Verkauf von Aktien 8 pro Mille, bei Emissionen 4 pro Mille betragen. Die Steuersätze auf fest verzinsliche Wertpapiere bleiben unverändert und betragen nach wie vor 1 pro Mille.

Schwierigkeiten der Bielitzer Industrie. In den letzten Wochen stößt die Bielitzer Industrie auf grössere Exportschwierigkeiten. Infolge ständiger Erhöhung der Arbeitspreise wird es der genannten Industrie fast unmöglich, mit den Auslandfabrikaten auf den Auslandmärkten zu konkurrieren.

Gründung von Industrieunternehmungen durch Private in Russland. Die „Berichte aus den neuen Staaten“ melden aus Petersburg:

Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat dem Rate der Volkskommissare den Entwurf eines Gesetzes über die Gründung und Führung von mittleren und grossen Industrieunternehmungen durch Einzelpersonen und durch private Vereinigungen vorgelegt, der von der Gesetzeskommission unter anderem folgende Bestimmungen enthält:

Kleine Industrieunternehmungen dürfen ohne besondere Bewilligungen von jedermann gegründet werden, der die Rechtsfähigkeit nach den allgemeinen Gesetzen besitzt. Mittlere Industrieunternehmungen können durch Privatpersonen, bzw. private Organisationen nur auf Grund besonderer, fallweise erteilter Bewilligungen seitens des Gouvernementsexekutivkomitees, bzw. seitens des Landesexekutivkomitees und in den Republiken, welche nicht in Gouvernements geteilt sind seitens des Rates der Volkskommissare gegründet werden. Genossenschaftliche Vereinigungen, die sich über ein oder mehrere Gouvernements erstrecken, dürfen mittlere Industrieunternehmungen ohne besondere Bewilligungen eröffnen. Grosse Industrieunternehmungen können durch Privatpersonen oder private Organisationen nur auf Grund eines Konzessionsvertrages gegründet werden. Die genossenschaftlichen Zentralvereinigungen der Sowjetrepubliken dürfen grosse Unternehmungen ohne Konzessionsverträge nur auf Grund der fallweisen Genehmigung seitens der wirtschaftlichen Beratungsstelle der betreffenden Sowjetrepublik gründen. Der Entwurf ist dem Rate der Volkskommissare vorgelegt worden.

Warschauer Börse.

Warschau, 7. Januar.

Valuten.		Goldfranks der Lat	
Dollars	820 000	Union	1575000
Kanadische Dollars	—.—	Miliionówka	650000-555000
Schw Kronen	—.—	Sp oz Goldanleihe	12750 00
Goldbons	1280000-1305000	Tschechische Kr.	—.—

Sobecks.			
Belgien	356000	Paris	405000
Berlin	—.—	Prag	238600
Danzig	—	Schweiz	1426000
Holland	3093 00	Wien	114.—100 —
London	35275000	Rom	355000
New-York	8200000	Kopenhagen	— —

Zürich, 7. Januar. (Pat) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2472. Holland 216 97. New York 574½ Paris 28 10 Mailand 24 70 Prag 16 70 Budapest 0.030, Belgrad 6.42. Sofia 4 10. Bukarest 2 90, Warschau —.—, Wien 0.0080½ Oest Kr. — —.

Paris, 7. Januar. (Pat) Eröffnung der Börse. London 86.—, New York 20.—, Belgien 88.25, Spanien 257 Italien 86 15, Schweiz 350.—.

London, 7 Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse New York 451.12, Frankreich 60, Belgien 97.35, Italien 90 87, Schweiz 24 Spanien 33.565 Holland 11 39 /8, Dänemark 24 475. Norwegen 29 745. Schweden 16 50 Helsingfors 135.—. Deutschland 19 Billionen. Prag 148 50

Aktien
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück. 3. zu 25 und 30 Stück 4 zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6, andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	155	Roln Naphtha Ind	3.5-3.3- 3 5
Handels-u Ind.-Bank	3 75-3-7 3 75	Lenartowicz	390-325 350 t.
Warsch. Kreditbank	1.3 1 1 1 8	„Sita i Swiatło“	3-2.7-2.8
Allg Kreditbank	400 t.	Polus	350 t.
Ver. Land. Gen.	3.25	rown Bovery	4 5 4.75
Landw. Verein	425 t.	Szumlin	900-950 t.
Handelsbank	12.5 13.5	„Stram“	30
Wiln. Pr. Hand-Bank 485 t	470	otasch-Werke	15 75-16
Lemb Ind. Bank 16	155 1 325-	Puls	1 9-1 6 75
Westbank	7.5	Wildt	725 660-700 t.
Arb.Gen.-Bank	16	Czersk	2.9-2 4 2.6
Cerata	800 700 t.	Gostawice	5 5 5.25
Kijewski 12 05	13 5 14 25-	Zuckergesell.	18-15 16
Spiess	4.3-4 1	Łazy	1.2 1 05 1 15
Chodorow	16.5-16 25	Cegielski	5-2.95
„Częstocice“	13.5-9 5	Fitzner & Gampe	30-33-30 5
Michałow	8 7.3 7 4	Lilpop	3.8-3-3.15
Firley	2 75-2 4-2 475	Modrzejow 34-27	1) 24, kl.
Kohleng. 2) 18 5 18-18 2 3) 20.5 19 19.5 4) 22.5 20. klein. 23-21-22.5	1) 18-17.75	Norblin 4.7, klein. 8.5 7 5	1) 4 5 4 1 2) 5.25
Ortwein	1.7 1 575-1 6	Rohn & Zielinski	2.575-2.5
Ostr.-Werke	39-30 37	Suchedniów	7 5 8.5
Lok motivenges. 2 3	2.5 2 25	Starachowice 15 5	16 78-14.95-
Pocisk	3.3 3 25 3 275	Landw. Maschinen	1. 8
Rudzki 2) 7 9 7 5 3) 8.75 9.25 4) 9 5 8 5 5) 0.5-8.75	1) 7.5,7.25	Ursus 3. Em. 5.2-5	5.6 5 4,
Zyrardow	730 775-75	Zieleniewski	46 5-47 3 47 2
Borkowski	3 1-2 8	Pelpol	280 300 280 t.
Jabłkowscy	77 75 700 t	„Hurt“	875 t
Polnischer Lloyd	700 55	Polba	600 700 650 t.
Landw Syndikat	8.5	Leder-Zentrale	30 -2 t.
Schiffahrtsges.	800 600	T a ina	450 t
Elektrizität	7.2 7-725	Omielow	3 9-6 5 75
Kabel	2 7	p T. E.	9 -0 t.
Korek	750-375 800 t.	Kluczo	4.0 5-4.9
Genossenschaftsbank	—.—	Naphtha	1 3- 1 35
		Gebr Nobel	5 5-5 5
		Pusz nik	5-7
		Spiritus	13.3- 25
		Haberbusch	13.5 - 5- 3
		arynin	1.7- 1 725
		Mirków	8 2
		Dźwignia	11 1.3
		sp lem	—.—
		Poln Nied. f. Lehrm.	—.—

Baumwolle.

Liverpool, den 4 Januar. Baumwolle Januar 20.17, März 20 22 Mai 20 09, Juli 19.59.

Bremen, den 4 Januar. Baumwolle Schluss 37.68 Dollarcts.

New-York, 4 Januar. (F.D.) Baumwolle loco 35 55, Januar 34.24, März 31 72, Mai 34 96 Juli 33 93. Baumwoll-Zufuhr 0000.

New-Orleans, 4. Januar. (Funk D.) Baumwolle loco 35.00.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Wir bringen hiermit die traurige Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

Johann Worbs.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen treuen Anhänger unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, an der heute, Dienstag den 8. Januar, 1¾ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Petrikauer 90 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen. 46



Burda's Modenzeitung

mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.
Stets Basis für die Zuschneide- u. Hausschneiderei
Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.
Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom
Verlag Aug. Burda, Leipzig-A.

Lodzer Männer-Gesang-Verein

Lodz, Petrikauer Straße 243.

Am 12. Januar 1924

veranstalten wir im eigenen Vereinshause unseren

traditionellen Maskenball

für Mitglieder und durch Mitglieder eingeführte Gäste.

Die Eintrittskarten, sowohl für Mitglieder als auch für durch Mitglieder eingeführte Gäste, können nur durch Mitglieder unseres Vereins beim Präses, Herrn Leopold Günther, Petrikauer Straße 157, abgeholt werden.

Der Vorstand.

P. S. Unbedingter Maskenzwang. Ausnahme nur für ältere Herren, die jedoch an der Kasse entsprechende Vermummung erhalten. 4611

Zirkus Ciniselli. | **Großes Januar-Schlager-Programm** Beteiligung des gesamten Zirkus Ensembles. — —

Bemerkung: Donnerstag, den 10. ds. Mts.: **Nachmittags-Vorstellung** Preise mit 50% Ermäßigung! !!

In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich

die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die **„Freie Presse"** wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetstes Organ ihren Inserenten **stets gute Erfolge!**

Bilanzsichere

Buchhalterin

mit mehrjähriger Praxis der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht entsprechenden Posten, **übernimmt auch Nachmittagsbeschäftigung.** Off. unter „Bilanz" an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 33

Intelligentes Fräulein,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit Büroarbeiten und Maschineschreiben vertraut, per sofort **gesucht.** Offerten unter „E. K. 1000" an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 38

Es wird ein erstklassiger

Appreteur-Meister

in der Tücher- u. Streichgarnbranche per sofort

— gesucht. —

Offerten unter „D. F." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 35

Tüchtiger Färbereileiter

mit reichlichen Erfahrungen in der Garnfärberei, Materialfärberei und Stückfärberei wird gesucht. Eintrittsdatum und Gehalt nach Uebereinkommen. Off. sind zu richten an **S. Tugendhat jun., Biała.** 45

Elektr.-Mechaniker sucht Stellung als

Elektrotechniker

in einer Fabrik. Derselbe hat auch gute Erfahrungen in Schlosser- u. Dreherarbeiten und ist mit guten Zeugnissen versehen. Gefl. Angebote unter „A. A. 200" an die Geschäftsstelle ds. Bl. 43

Drechsler

perfekt und flott im Arbeiten, sucht Anstellung in einem größeren Unternehmen. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 30

Besserer

Laufbursche

Sohn achtbarer Eltern, mit Kenntnis der poln. Sprache gesucht. Meldungen ab Mittwoch den 9 Januar, von 2—4 Uhr nachm. bei **Jacob Aberstein,** Andrzejastr. Nr. 32, Wohnung 8. 42

Zwecks Anbau von **hochwertigen Pflanzen,**

in Polen wachsend, jedoch aus Unkenntnis nicht angebaut und importiert, sucht tücht., erfahr., verh., bestempfohlener landw. Beamter, poln. Staatsbürger, selbständige Stellung per 1. April 24. Keine Pacht oder Beteiligung. Gefl. Off. unter „Anbau" an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 29

Wohnung abzugeben.

3 Zimmer im Zentrum der Stadt Lodz mit sämtlichen Bequemlichkeiten suche einzutauschen gegen ebensolche in Warschau, eventuell mit Zuzahlung. Offerten unter **„Wohnung"** zu richten an das **Anzeigenbüro Teofil Pietraszek, Warschau, Marszałkowska 115.** m

---

Wandkalender

der „Freien Presse"

zum Preise von **Mk. 250,000** das Stück zu haben in der Geschäftsstelle, Petrikauer Straße Nr. 86. 7

Junger Herr

30 Jahre alt, Christ, welterfahren, gut situiert, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jungen, intel. Dame. Eventuelle Heirat nicht ausgeschlossen. Diskretion zugesichert. Gefl. Zuschriften unter „Weltmann" an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. 26

Einige

Fräuleins

für sämtliche Handarbeiten **gesucht.** Zakontnastraße Nr. 3, Wohn. 11. 49

Gute Stellung

als **Chauffeur** oder autogenischer **Schweißer.**

Off. unter „Einig" an die Geschäftsst. d. Bl. 11

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden b. Optiker **Ritter,** Petrikauer Straße 85.

Salooneinrichtung

in gutem Zustande zu verkaufen. Sienkiewiczastr. 50, 1. Stock, Wohn. 11, von 11—1 Uhr mittags. 41

Die beste

Kapitalsanlage

ist ein **Buch.**

Einige Bücher (philosophische u. Unterhaltungs-Literatur) sind in der **Geschäftsst. der „Freien Presse"** billig zu haben.

Ein familienschlitten

preiswert zu verkaufen. Placowa 19.

Eine gute und starke

Kopierpresse,

260 mal 400 mm, nebst Tisch, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Der neue Posttarif.

Ab 8. Januar 1924.

1. Stadtverkehr.

Briefe bis 250 Gr. . . . . Mark 125.000

2. Inlandverkehr.

Einschließlich nach Danzig und Polnisch-Oberschlesien.

Briefe bis 20 Gramm	Mk. 125000	Einschreibegebühr	Mk. 250000
„ bis 250 „	„ 250000	Postanweisungen:	
Postkarten	„ 80000	bis 1000000	„ 30000
„ mit Rückantwort	„ 160000	„ 5000000	„ 40000
Drucksachen:		„ 10000000	„ 50000
bis 25 Gramm	—	„ 20000000	„ 100000
„ 50 „	„ 40000	„ 30000000	„ 130000
„ 100 „	„ 60000	„ 40000000	„ 150000
„ 250 „	„ 125000	„ 50000000	„ 200000
„ 500 „	„ 250000	Pakete: bis 1 Kilogr.	„ 400000
„ 1000 „	„ 400000	„ „ 5 „	„ 610000
Geschäftspapiere (auch Manuskripte ohne Korrektur)		„ „ 10 „	„ 1220000
bis 250 Gramm	„ 125000	„ „ 15 „	„ 1830000
„ 500 „	„ 250000	„ „ 20 „	„ 2450000
„ 1000 „	„ 400000	Wertgebühr von jeden 100000 Mk.	1000
Warenproben:		bei über 1000000 Mk. Wert eine Sondergebühr von	„ 25000
bis 100 Gramm	—	Telegramme: für jedes Wort	„ 100000
„ 250 „	„ 125000	Mindestgeb.	„ 1000000
„ 500 „	„ 250000	Pressetelegramme: 50% billiger.	
„ 1000 „	„ 400000		

3. Auslandverkehr:

Briefe: bis 20 Gramm	Mk. 400000	Warenproben:	
für jede weiteren 20 Gr.	„ 200000	für jede 50 Gramm	Mk. 80000
Postkarten	„ 240000	(Höchstgew. 350 Gramm) wenigst.	„ 400000
Drucksachen:		Einschreibegebühr	„ 400000
für jede 50 Gramm	„ 80000	Eilbotengebühr	„ 800000
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)		Briefe nach der Tschechoslowakei Rumänien, Oesterreich u. Ungarn:	
Geschäftspapiere:		für gew. Briefe bis 20 Gr.	„ 360000
für 50 Gramm	„ 80000	„ jede weiteren 20 „	„ 200000
mindestens aber	„ 160000	„ Postkarten	„ 175000
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)		„ Drucksachen Inlandtarif.	

Humor.

Karlchen kommt mit einer großen Beule unter dem linken Auge weinend aus der Schule. „Na, das werde ich aber dem Hans zurückzahlen."

Mutter: „Nein, mein Kind, Gott will, daß wir Böses mit Gutem vergelten. Morgen nimmst du Hans ein Stück Apfelkuchen mit und sagst ihm, daß ich dich gelehrt habe, Böses mit Gutem zu vergelten, und ihm dies Stück Kuchen schicke." Karlchen erscheint am nächsten Tage mit einer größeren Beule über dem rechten Auge und sagt: „Mutter, Hans hat mich wieder verprügelt und läßt dir sagen, du möchtest ihm morgen noch ein Stück Kuchen senden."

*

Das kann man nicht übelnehmen! Ein Lehrer stellt „Reclams Universum" den folgenden Entschuldigungsbrief zum Abdruck zur Verfügung: „Entschuldigen Sie bitte, daß Willi nicht zur Schule gekommen ist, denn unser Kleiner wurde plötzlich krank, er hatte wohl Herzschlag gehabt, aber wir haben ihn noch erlöst vom Tode. Bitte, nehmen Sie es nicht Uebel. Es grüßt Ihre Frau B."